

Datum: 17.09.2010

Basellandschaftliche
ZEITUNG | **bz**
MITTELLAND ZEITUNG



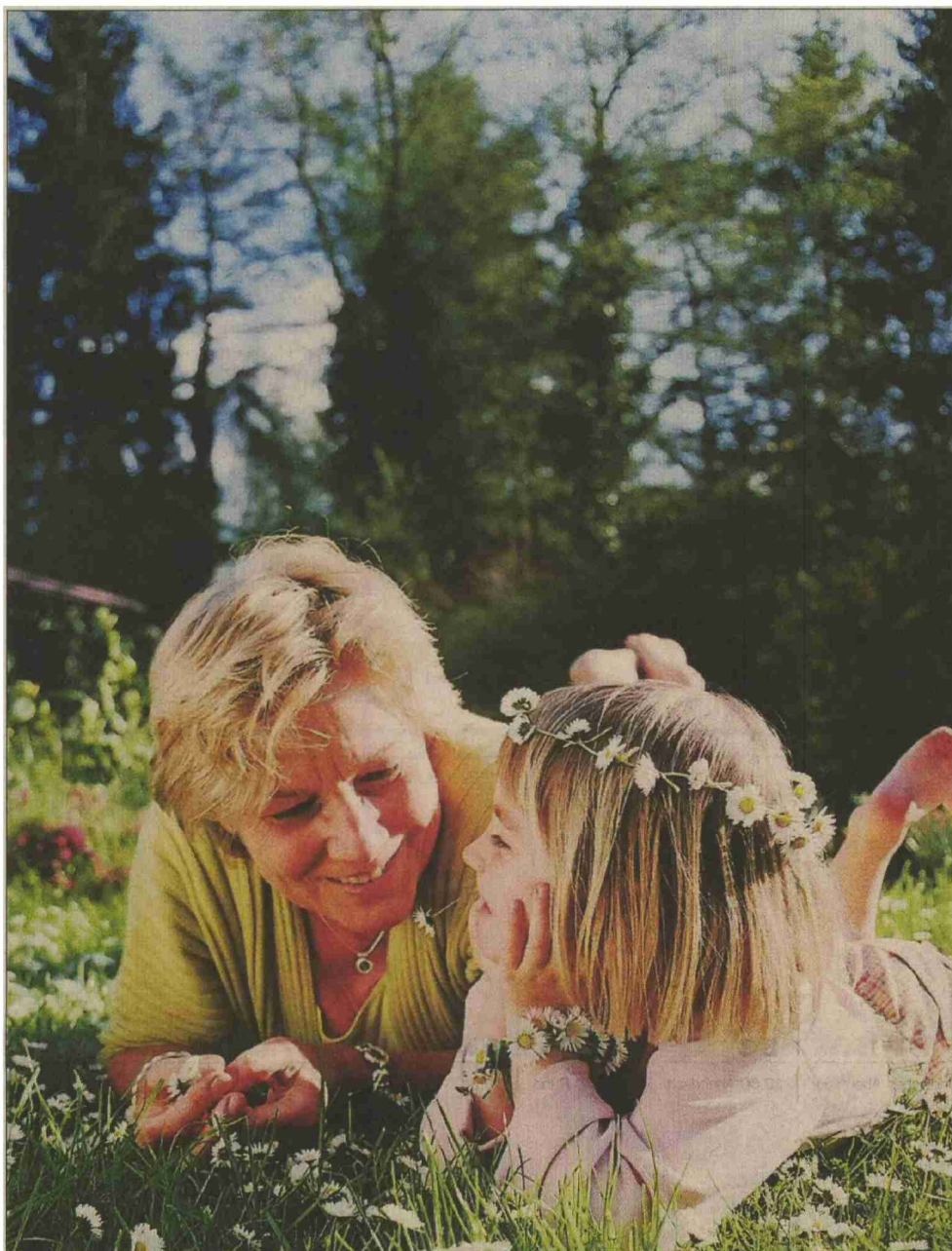
Basellandschaftliche Zeitung AG
4410 Liestal
061/ 927 26 00
www.bz-online.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 21'057
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 800.12
Abo-Nr.: 1084696
Seite: 16
Fläche: 70'222 mm²

Die Oma in der Warteschlange

Grossmutter zu sein, ist heute keine Selbstverständlichkeit mehr. Heute stehen viele Frauen im Grossmutteralter in der Warteschlange - und die Enkelkinder werden zum umworbenen Objekt.



GROSSMUTTER-IDYLLE Nicht alle Frauen werden auch Grossmutter und können Enkelkinder geniessen. CARO

ARGUS 
MEDIENBEOBACHTUNG

Medienbeobachtung
Medienanalyse
Informationsmanagement
Sprachdienstleistungen

ARGUS der Presse AG
Rüdigerstrasse 15, Postfach, 8027 Zürich
Tel. 044 388 82 00, Fax 044 388 82 01
www.argus.ch

Argus Ref.: 40004435
Ausschnitt Seite: 1/3



Basellandschaftliche Zeitung AG
4410 Liestal
061/ 927 26 00
www.bz-online.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 21'057
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 800.12
Abo-Nr.: 1084696
Seite: 16
Fläche: 70'222 mm²

SILVIA SCHAUB

Das Zucken in den Augen bemerkte nur die Tochter. Eben war Simone Truningers Freundin mit ihren drei Jungs im Alter von 2, 4 und 7 Jahren überraschend zu Besuch gekommen. «Es gibt ihr jedes Mal einen Stich, wenn sie kleine Kinder sieht», erzählt Simone später. Schon lange warte ihre Mutter darauf, dass sich Nachwuchs bei der einzigen Tochter einstelle und sie endlich Grossmutter würde. «Darauf muss sie noch eine Weile warten», sagt die Juristin entschieden. Eben erst hat sie mit ihrem Mann, einem Wirtschaftsanwalt, eine Kanzlei aufgemacht. «Da haben Kinder einfach noch keinen Platz.»

HEUTE STEHEN viele Frauen im Grossmutteralter in der Warteschlange. Sie haben nämlich nicht nur die eigene berufliche Selbstverwirklichung vor Augen

«Dieses Leuchten in den Augen, **die unbändige Freude auf die Enkelkinder lässt auch die aktive Mittfünfzigerin auf einmal innehalten.**»

haben, nachdem die Kinder flüchtig sind, sondern auf ihrem Lebensplan auch Enkelkinder vorgesehen. Und die sind heute längst keine Selbstverständlichkeit mehr. Immer mehr Frauen verzichten ganz bewusst auf Nachwuchs, bei anderen wiederum will sich aus medizinischen Gründen keiner einstellen. Vor allem aber lassen sie sich Zeit mit Kindern. Der Durchschnitt der Erstgebärenden liegt heute in der Schweiz bei 30 Jahren. So kann es durchaus sein, dass Mütter bis 70 warten müssen, bis sie

ihre Grossmutterrolle erhalten.

«In Zukunft werden noch mehr Frauen über 50 keine Grossmütter mehr sein», weiss Pasqualina Perrig-Chiello. Sie ist Professorin für Psychologie an der Universität Bern und befasst sich unter anderem mit Altersfragen. Das werde sich in grösserem Masse bemerkbar machen, sobald die Kinder der Babyboomer-Generation aus dem gebärfähigen Alter seien.

NOCH IMMER ALSO gehört für viele Frauen die Grossmutterrolle wie selbstverständlich dazu, auch wenn sie nicht mehr dem Klischee der strickenden Oma entsprechen. Dieses Leuchten in den Augen, die unbändige Freude auf die Enkelkinder lässt auch die noch aktive Mittfünfzigerin auf einmal innehalten. «Es ist die erlebte Generativität, die sich in dieser Rolle zeigt; auch dass ihr Investment ins Leben Früchte trägt. Das empfinden übrigens Männer genauso», erklärt Perrig-Chiello die Faszination der Grosseelternaufgabe.

Ihr Stellenwert hat über die Jahre hinweg keineswegs an Sympathie eingebüsst. Das Bild der Grossmutter ist eines der wenigen im Alter, die nicht mit negativen Stereotypen behaftet sind. Vom Image her ist die Grossmutter die liebe, selbstlose und nette Oma. Von der Funktion her hat sie eine wichtige Rolle – zum Beispiel in der Kleinkinderbetreuung. «Sie vermittelt Werte und ist als Ressourceperson auch aus volkswirtschaftlicher Sicht sehr wertvoll», weiss die Forscherin und bringt ein paar Zahlen ins Spiel. Rund hundert Millionen Stunden würden sie für das Kinderhüten aufbringen, was einem wirtschaftlichen Wert von zwei Milliarden Franken pro Jahr entsprechen.

KLAR ÜBERNEHMEN die Grossmütter diese Aufgabe in erster Linie aus Liebe zu den Enkelkindern, aber letztlich ist es auch eine Notwendigkeit. «Es fehlen heute rund 50 000 Kleinkinderbetreuungsplätze in der Schweiz. Ohne Grossmütter ginge es schlicht gar nicht.» Häufig ist es also gar nicht die Frage, ob eine Grossmutter hüten will oder nicht. Das bringt viele Frauen in einen Clinch, weil sie in diesem Alter oft noch selbst berufstätig sind. Perrig-Chiello: «Auch hier stecken dann viele zurück, reduzieren beim Beruf, damit sie Zeit für die Kinderbetreuung haben.»

Und trotzdem ist die Rolle in einem extremen Wandel. «Sie bekommt vermehrt auch eine politische und gesellschaftliche Dimension», betont Uni-Professorin. Allein durch die Tatsache, dass es in Zukunft nicht mehr selbstverständlich sein wird, Grossmutter zu sein. Aber auch deshalb, weil es die Grossmütter unbedingt braucht. Eine zusätzliche, juristische Dimension bekommt das Grossealtersein bedingt durch die hohe Scheidungsrate. Es gibt bereits Vorstösse für Grossealterrechte, damit sie auch nach einer Scheidung ihre Enkel weiterhin sehen können. Das ist nicht immer selbstverständlich, wie im Fall von Hanna Lang. Ihre beiden Enkelmädchen darf sie seit 3 Jahren nicht mehr sehen – die Ex-Schwiegertochter verweigert jeglichen Kontakt.

WIRD DAS Enkelkind also zum umworbenern, verwöhntesten Objekt? Nein, nicht unbedingt. Wenn auch heute schon mal acht Grossealternteile aufgrund von Patchwork-Konstellationen möglich sind, so wirken sie doch eher kompensierend und korrektiv. Perrig-Chiello:

Datum: 17.09.2010



Basellandschaftliche Zeitung AG
4410 Liestal
061/ 927 26 00
www.bz-online.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 21'057
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 800.12
Abo-Nr.: 1084696
Seite: 16
Fläche: 70'222 mm²

«Sie haben die nötige Distanz; sie zeigen Schranken auf, wenn die Eltern alles durchlassen, oder sind grosszügig, wenn diese sehr streng sind.»

GROSSMÜTTER MACHEN MOBIL

Nach der erfolgreichen Zukunftskonferenz «Grossmütter-Revolution» im März 2010 im Kiental, an der rund 60 Grossmütter teilnahmen, führte das Migros-Kulturprozent am 16. September eine Ergebniskonferenz durch. Es wurden Projekte vorgestellt, die aus der ersten Tagung hervorgegangen waren. Wie vielseitig und unterschiedlich die heutigen Grossmütter sind, zeigte sich nicht zuletzt in der Palette der Projekte: So sammelt unter dem Titel «**Grossmütterbilder – Enkelkinder fotografieren ihre Grossmütter**» eine Gruppe Fotos, um das verstaubte Image der Grossmutter zu aktualisieren und sichtbar zu machen, während eine andere Arbeitsgruppe unter dem Titel «**Neue Frauen Alterskultur konkret**» mit über 30 Frauen im Alter zwischen 60 und 85 Jahren in Fokusgesprächen das Leben der bewegten Frauen im Alter erforscht.

Weitere Projekte sind: die **Vernetzungsplattform www.wildundweise.ch**, die Informationen und Austausch rund um die Themen Kultur, Bildung, Reisen und Alltagsfragen aufgreift und im Netz veröffentlicht, die **Bedeutung der Frauenbewegung auf die Lebensqualität im Alter** von Marie-Louise Barben und das **Hilfsprojekt Kwa Wazee in Tansania**, das von Grossmüttern der Grossmütter-Revolution unterstützt werden soll. Ein Highlight stellte die im Kiental gegründete **Rock- und Popband Die Mammuts** dar. Die Band besang zu rockigem Sound das Ärgernis von Osteoporose beim romantischen Date und die Lust auf Rock 'n' Roll. (SC)